

Argumente für Bildung

Carl-Peter Buschkühle, Jutta Felke (Hg.): **Mensch Bilder Bildung**. Oberhausen: Athena 2005, 180 S. mit 21 schwarz-weißen Abb., 21 x 14 cm ISBN 3-89896-218-0 EUR 17,50

Die Videoüberwachung will den Menschen schützen, die Gesundheitsfürsorge will den Körper heilen mit bildgebenden Innenansichten und die Bildungspolitik will sich ein Bild von seiner Bildung machen. Das Thema hat viele Verknüpfungen, viele Aspekte und das Bild vom Subjekt in Wissenschaft, Kunst und Alltag wird mit stets neuen Varianten der erkennenden Innovation präsentiert. Ein kunstpädagogisches Symposium beleuchtete einzelne Segmente des Bildes vom Menschen in der »reflexiven Moderne«, so einer der Referenten. Die resultierende Anthologie versammelt und vertieft in elf Beiträgen einige Statements. Herausgeber Carl-Peter Buschkühle tritt dem Subjekt in der Gegenwartskultur, auch im Sinne einer diskursiven und differenzierten Einleitung, mit Lyotard gegenüber und plädiert für die »kleinen Erzählungen« zugunsten von Sinnkonstruktion und Perspektiventwurf gerade vom Subjekt aus. Die Kunst, assistiert durch eine kritische Kunstpädagogik, ist – und das ist der Kern der wesentlichen Beiträge im Band – Katalysator und Ferment einer Subjektbildung, die von der Bildungspolitik und Bildungsforschung weitgehend ignoriert wird. Horst Rumpf breitet dazu am Beispiel der Kategorie Lesefähigkeit noch einmal das begrenzte Methoden- und damit auch Subjektverständnis von PISA und seinem Diagnosehorizont aus (S. 44ff.); Rumpf verweist auf fehlende Dimensionen wie fluide Intelligenz und Imagination im beschränkten Blick von PISA.

Profund und zuweilen in kunst- wie existentialphilosophische Höhen ausgreifend expliziert Hans Ulrich Reck seine provokative These von der »Ikonophilie« in unserer Gesellschaft: Demnach regiert eine durch die Medien evozierte Bildsüchtigkeit, die im Namen eines letztlich ausgehöhlten Freiheitsbegriffes bis in den Körper hinein, auf seiner Hülle sowieso, normativ wirke. Gegen diesen »Polytheismus der Schön-

heit« ruft Reck die Rehabilitierung der poetischen Funktion von Kunst zugunsten des Subjektes und der Subjektbildung auf. Zahlreiche Verweise zu Gegenwartskunst stützen seine Argumentation. Das vertieft dann Joachim Kettel weiter (S. 129 ff.), indem er die kunstwissenschaftlichen Desiderate zu den Körperbildern von Louise Bourgeois und Cindy Sherman bündelt.

Die Hinweise des Informatikers Michael Herzcek, abgeleitet aus dem von ihm mitbetreuten KUBIM-Projekt zur multimedialen Bildung, führen (erneut und nüchtern) zum Vorschlag in der Kunstpädagogik, mit Unterstützung durch den Computer »mixed Realities« zu konstruieren, in denen sich das Subjekt im ästhetischen Tun und Gestalten verorte.

Soweit: Ein Band mit einem notwendigen Rekurs auf den Beitrag der ästhetischen Bildung zugunsten eines Subjektes, das gerade im Bildungsbereich immer mehr als funktionale Variable nach den Parametern einer Output-Steuerung gesehen wird. Auch wenn der Band der schulischen Praxis nicht ad hoc didaktische Hilfen bietet, trägt er in Zeiten, in denen aus der Schulreform Pestalozzi verabschiedet und Humboldt aus der Universität hinaus komplimentiert wird zur essentiellen Diskussion um Bild und Bildung bei. Die Kunstpädagogik bedarf solcher Tagungen und publizierter Argumente!

Johannes Kirschenmann

Basics – interaktiv

Elemente der Kunst interaktiv erfahren Farbe Komposition Perspektive Figur. Rosenheim: Cotec 2005 ISBN: 3-86563-328-5 Klassenl.: EUR 148, Schull.: EUR 198

Dass Selbsttätigkeit gerade in den Dimensionen ästhetischer Erfahrung das Lernen erheblich stützt, gehört zur pädagogischen Weisheit seit Dewey. Mit dem »programmierten Lernen« der 60er Jahre wurde aber deutlich, dass die Selbstinstruktion ohne pädagogische Assistenz im Dialog ohne nennenswertes Resultat bleibt. Neben dem Schulbuch gibt es für das Fach Kunst nicht viel Material, das ein

forschendes, experimentierendes Lernen stützt. »Elemente der Kunst« bietet solch eine digitale Unterstützung an: Zu den grundlegendsten Gestaltungsmitteln ästhetischer Praxis werden die Schülerinnen und Schüler im Erproben ihrer bildnerischen Studien aufgefordert, die animierten und interaktiven Themenangebote am Bildschirm zu Rate zu ziehen. Das Menü der CD-ROM ist modular aufgebaut, die Struktur ergibt einen Lehrgang, doch die Stärke liegt im singulären Zugriff auf funktionale Einheiten. Besonders die Möglichkeiten im Segment »Farbe« sind groß. Über die Farbwahrnehmung geht es zur Farbmischung; Pigmentmischung und Lasurmischung werden simuliert, der Komplementärkontrast an variablen Beispielen durchdekliniert, Farbkontraste am kunsthistorischen Exempel (z. B. Cézanne) können variiert werden, die Perspektivveränderung am Landschaftsausschnitt wird erprobt. So entwickelt sich ein Verständnis zur Farbwirkung über die unmittelbare Wahrnehmung. Dem interaktiven Geschehen auf dem Monitor ist über einen Informations-Button eine kontextuelle Erklärung zugeordnet, die bei Bedarf aufzurufen ist und textlich knapp Erläuterungen gibt.

Inhalt, Aufbau und die Erläuterungen belegen die große Erfahrung der Autoren des Materials, die aus vielen Kursen das Wissen um die üblichen Schwierigkeiten und Fehler der aus der eigenen Praxis oft frustrierten Lernenden zugunsten von Modulen gewendet haben, die Versuche und Entdeckungen im virtuellen Raum zulassen und so die analoge, materiale Gestaltungspraxis anleiten. Der Charme dieser CD-ROM: Sie verzichtet auf großwortige, mindestens mit »hypertextuell« garnierte Rezeptionsversprechen, stattdessen unterstützt sie ein Gestaltungslernen, das Voraussetzung zum Verstehen (und Anwenden) eines jeden künstlerischen Ausdrucks ist. Der didaktische Tenor ist bei allem handwerklich-technischen Spiel um die Möglichkeiten immer an die Bilder der Kunst gebunden, die im erkundenden Austarieren von Perspektiven, Proportionen, Kontrasten usw. neu verstanden werden können.

Programmdemo und Informationen: www.InteractiveContent.de/kunst

Johannes Kirschenmann